



Die Wahrheit und die Salomitaktik

Zu den jüngsten Entwicklungen bei der Planung der festen Fehmarnbeltquerung:

Eine Kapazitätsüberprüfung der Nadelöhre Hamburg, Lübeck sowie Fehmarnsundbrücke wurde in der Vergangenheit von den kritischen Bürgerinitiativen im Rahmen des Dialogforums mehrfach gefordert und immer als „Spinnerei“ abgeschmettert. Und bereits jetzt, in dieser „frühen“ Phase des Projektes soll ein Stresstest des Bahnhofes Lübeck erfolgen. So etwas wurde bei uns für Verkehrs-großprojekte im Vorfeld noch nie gemacht. Es ist doch viel bequemer, sich die Zustimmung für ein Projekt zu holen, welches vorerst „schöngerechnet“ wird und erst später mit einer Salomitaktik nach und nach das wahre Ausmaß aufgezeigt wird. Täte man dies zum jetzigen Zeitpunkt und würde auch noch zusätzlich eine volks-

wirtschaftliche Neubewertung mit aktuellen Zahlen vornehmen, ja dann könnte man ja eventuell doch zu der Erkenntnis kommen, ein sofortiger STOP wäre das einzig Richtige.

Bernhard Markmann, Sierksdorf

Zum selben Thema: Gemein ist den Verkehrs-großvorhaben „Hinterlandanbindung feste Fehmarnbelt-Querung“ sowie „Ersatz der R10 durch die S4“, dass sie ein Milliardengrab ohne akzeptables Nutzen-Kosten-Verhältnis für den Steuer zahlenden Bürger darstellen. Allein die Güterverkehrswirtschaft profitiert, denn sie kann die frei werdenden Gleise ohne eigene Investitionen für ihre Zwecke gebrauchen. Mit der Abschaffung der Regionalbahnen der R10, verbunden mit dem Neubau der S4-Trasse, verschlechtert sich die Verbindungsqualität des Personenverkehrs zwischen Hamburg und Schleswig-Holstein erheblich. Der von Enteignung betroffene Perso-

nenkreis wird sich dies nicht klaglos gefallen lassen.

Lutz König, Ahrensburg

Hoch gepokert – und verloren

Zum Fall Hoeneß: Nun hat es also auch den Gutmenschen Uli Hoeneß erwischt. Er hat bis zuletzt gepokert und nun verloren, weil er davon ausgegangen war, dass das Steuerabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz zustande kommen würde. Dieses hätte ihm eine einmalige anonymisierte Steuernachzahlung ermöglicht. Gut, dass das Abkommen an Rot-Grün im Bundesrat gescheitert ist! **Mathias Grocholski, Lübeck**

Eigentümliches Demokratie-Verständnis

Zu „Bürger-Bündnisse werden zur Gefahr für etablierte Parteien“:

Auch die etablierten Parteien sind

einmal aus Bürgerbündnissen entstanden, sie sind (hoffentlich) nichts anderes als genau das! Oder etwa doch nicht...?! Die Grünen waren mal eine Bürgerinitiative, wir erinnern uns an Baldur Springmann und andere Bürger. Die (neue) AfD ist ein Bündnis engagierter und höchst qualifizierter Bürger. Die Einzigen, die zur Gefahr für die etablierten Parteien werden, sind die etablierten Parteien selber! Das eigentümliche Demokratie-Verständnis von Herrn Stegner ist entlarvend, Ihre Titelseite mehr als irritierend.

Hans-Michael Stolze, Niendorf/Ostsee

Diese Zuschriften geben ausschließlich die Meinungen der Einsender wieder. Kürzungen vorbehalten.

Leserbriefe bitte an:

Lübecker Nachrichten, 23543 Lübeck, Fax: 0451/144 10 22; E-Mail: leserbriefe@LN-luebeck.de. Wichtig: Alle Zuschriften müssen einen vollständigen Absender tragen.

LN-21.4.2013

Heilung durch das Wort, das Gebet und den Segen vermittelt. Eine würdevolle Unterstützung bietet die Musik, die hochqualifizierte Organisten einfühlsam vermitteln. Eine CD-Abspielung passt nicht in diesen Rahmen. Sie ist mit Live-Musik, die lebendig ist und dadurch in viel größerem Maße die Seele anspricht, die Trost spenden und zur Trauerbewältigung beitragen kann, nicht zu vergleichen.

Nicht alle Traditionen sind erneuerungsbedürftig und individuelle Ideen könnte man vielleicht im anschließenden Zusammensein verwirklichen.

Ruth Töllner, Rehhorst

Sprungbrett zum europäischen Kontinent

Zu „Deutsch-dänisches Verhältnis besser als je zuvor“, LN vom 10.4.13:

Zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark besteht also wie berich-

tet ein Verhältnis auf Augenhöhe. Gleichzeitig fordert der dänische Europaminister „eindringlich“, uns Bürgern die Vorzüge der Fehmarnbeltquerung zu „verdeutlichen“.

Anscheinend bin ich mit meinen fast 50 Jahren schon etwas senil. Ich habe viel gelesen und gehört, aber immer noch nicht die Vorzüge für Ostholstein durch die Querung, sowie der Schienenhinterlandanbindung ausmachen können. Die Vorzüge für Dänemark kann ich jedoch klar erkennen. Schließlich haben die Dänen reichlich Fuß gefasst in Schleswig-Holstein: Schlachthöfe tragen ihren Namen, Meiereien nennen sie ihr Eigen und auch im Futtermittel- und Getreidehandel sind die rühri- gen Nachbarn inzwischen Mehrheitseigner. Was fehlt, ist das Sprungbrett auf den europäischen Kontinent!

Liebe dänische Nachbarn: Der Preis ist mir zu hoch, was Verbren-

nung von Steuergeldern und Lebensraum angeht! Lasst uns doch weiterhin alle gemeinsam Fähre fahren oder die vorhandene Jütlandstrecke per Bahn bereisen! Dabei kommen wir uns bestimmt näher, als wenn ihr unser schönstes Bundesland als Transitstrecke benutzt!

Imke Meyer, Wulfsdorf

POST AN DIE LN

Diese Zuschriften geben ausschließlich die Meinungen der Einsender wieder. Kürzungen vorbehalten. Wenn Sie Kritik üben, Anregungen geben oder Informationen zu einem Artikel beitragen wollen, nennen Sie das Thema oder den Artikel, auf den Sie sich beziehen, samt Erscheinungsdatum. Schreiben Sie an: